

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volkstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 99. Magdeburg, Dienstag, den 28. April 1896. 7. Jahrgang.

Die Bäckerhebe soll zum Abschluß gebracht werden.

Die Abgg. v. Kardorff und Frhr. v. Manteuffel haben, unterstützt von der Reichspartei und den Konservativen, im Reichstag den direkten Antrag eingebracht

den Bundesrat zu erwirken, die vom Bundesrat unter dem 4. März d. J. erlassenen Bestimmungen betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, nicht in Wirksamkeit treten zu lassen.

Sie wollen also, nachdem zwei Tage aus Anlaß der Interpellation debattiert worden ist, eine Entscheidung des Reichstags herbeiführen. —

Zur Maifeier 1896.

Einen Unternehmerverband gegen die Maifeier suchen verschiedene Zeitungen zusammenzuheften, die im Kampfe gegen die Arbeiterinteressen und für Volksunterdrückung seit langer Zeit sich bewährt haben. Am eifrigsten gebärden sich die nationalliberalen und antisemitischen Blätter, die die Oratelssprüche König Stumms dem Pöbel schmackhaft zu machen versuchen. Nach einem herzinnigen Lob auf die Berliner Maschinenfabrikanten, die, der Anregung des Herrn Kühnemann folgend, sich zur Ablehnung der Maifeier verschworen haben, schreibt das genannte Blatt:

Was den Arbeitgebern jetzt die stärkste Kraft des Widerstandes verleihen würde, eine allgemeine Organisation über das ganze Reich, ist leider bisher noch nicht zu erreichen gewesen, obgleich bei Gelegenheit des Berliner Bierkrieges die Notwendigkeit derselben anerkannt wurde. Möchten die Befürworter, die jetzt der Industrie von der sozialdemokratischen Ueberhebung erneut drohen, den Anstoß zu einer Bewirkung dieses Gebotens geben. Es müssen unter allen Umständen materielle Opfer gebracht werden, wenn die Sozialdemokratie der Industrie nicht über den Kopf wachsen soll, da der Staat seinerseits sich leider immer noch nicht dazu aufraffen kann, ihr durch Ausnahmegesetze eine Zwangsjacke anzulegen.

Die schätzbaren Stumm-Trompeter scheinen wieder ganz vergessen zu haben, daß dem Staat schon einmal, als in Deutschland noch nach Bismarcks Pfeife getanzet wurde, der Versuch mit der Zwangsjacke mißlungen ist. Aber das lernt nichts, und will nichts lernen, und wir haben ja keinen Anlaß, uns mit der Belehrung besonders abzumühen. —

Die Maifeier in Holland leidet, wie man von dort schreibt, sehr an den Folgen des Zwiespaltes in den Reihen der Sozialisten. Die „Revolutionären“, Sozialisten und Anarchisten benutzen gewöhnlich diese Gelegenheit, um den gesetzlichen Achtstundentag nach Herzenslust zu bekämpfen. Daneben organisiert jetzt die sozialdemokratische Arbeiterpartei Versammlungen für den gesetzlichen Achtstundentag. In einigen Orten geht man Hand in Hand und propagiert um eine Verkürzung des Arbeitstages. Im allgemeinen ist eine große Teilnahme nicht zu erwarten. In Amsterdam werden einige Organisationen, wie die Cigarrenarbeiter, die Zimmerleute, die Typographen und ein Teil der Diamantarbeiter feiern. Anderswo nirgends. An einigen Orten gaben die Bürgermeister die Erlaubnis zu Straßenkundgebungen. So in Utrecht, Arnhem, Weststellingwerf. Die übergroße Mehrheit der Geragten verweigerte aber die nötige Erlaubnis. —

Wie die Petite Republique meldet, hat der sozialistische Gemeinderat von Cette (Frankreich) auf Antrag eines seiner Mitglieder beschlossen, die Feier des 1. Mai in folgender Weise zu begehen: Beim Sonnenauf- und Niedergang werden Artilleriesalven abgefeuert. Die öffentlichen Gebäude werden illuminiert, alle im Gemeindegeld stehenden Beamten, unter ihnen die gesamte Lehrerschaft, für den Tag beurlaubt; an die im Hospiz aufgenommenen Arbeitsinvaliden wird je ein Paket Tabak und ein paar kleine Münzen verabreicht. Die Armen bekommen Brot und Fleisch. Auf den öffentlichen Promenaden endlich finden Konzerte statt, und im Stadttheater halten die vereinigten Gewerkschaften ihre öffentliche Versammlung ab. Schauderst Du nicht, friedliche deutsche Bürgerschaft! Ueberläßt nicht ein Grinsen Deine Haut? Sogar Artilleriesalven werden schon zur Feier des 1. Mai abgefeuert! Wo wäre das in Deutschland möglich!

Manchestermanns Leid und Feind.

Er. Majestät des Königs Profit gehorjamste Kuli-schar, der „deutsche Freisinn“, der wadelbestirmpfte wie der wassergestiefelte, hat wiederum einen Waschkittel ins Zeitungsland geschickt, durchnäht von Thränen der Lust und des Leides. Der Artikel ist überschrieben: Die Bäckerverordnung. Näher befehen erweist das freimüthige Gezänke sich aber nicht nur als eine Zerwade über den vom Bundesrat endlich und winzig geborenen Erlaß betr. Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien, sondern die Gehilfen von St. Manchester läden auch zornentbrannt wider den Stachel, der gewiß

nicht zu eilfertigen Reichskommission für Arbeiterstatistik. Und jammern also: „Derart ist denn jetzt eine Unsicherheit in alle Gewerbe getragen, eines schönen Morgens ebenso wie jetzt die Bäcker durch eine Bundesratsverordnung beglückt zu werden, welche für die Dauer der Arbeitszeit viel einschneidender wirkt, als die gesetzlich festgelegten Bestimmungen über Sonntagsruhe. Bekanntlich hat die Reichskommission für Arbeiterstatistik bereits Vorarbeiten geleistet für ähnliche Maßnahmen im Müllegewerbe, im Handelsgewerbe, im Wirtschaftsgewerbe. Gegenwärtig finden Erhebungen statt in betreff des Konfektionsgewerbes und der Wäscheindustrie.“

Da liegt der Jammer der „freigeistigen“ Schleppträger des gesamten Ausbeutertums.

Doch im wütenden Schmerz um entgehenden Profit ward ihnen ein Trost. Ein magerer zwar, doch immerhin einer, und wenn er auch von der Scharfmacherkunst stammt, von den Komplizen der Stumm und Hammerstein — non olet, sein Gestank duftet feiner in ihre Nasen, denn Tausendblumenwasser.

Darum krümmt sich vor Entzücken die Freibeuterschar. Und jubelt also: „Es ist sehr bezeichnend, daß die beiden der Regierung am nächsten stehenden Parteien, die Konservativen und die Freikonservativen jetzt (!) bedenklich werden gegenüber der fortgesetzten Reglementierung der Gewerbe in sozialpolitischer Beziehung. Unmittelbar nach Beginn der Sitzungen haben die Freikonservativen im preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, ihren Einfluß im Reich dahin geltend zu machen, daß den Vorschlägen der Reichskommission für Arbeiterstatistik zur Einführung des Achtstundentages keine Folge gegeben werde. Im Reichstage hat in dieser Woche die konservative Partei den Reichskanzler interpelliert in betref der Rechtmäßigkeit der Anfang März erlassenen Verordnung des Bundesrates betreffend den Maximalarbeitstag für Bäckereien.“ Just zur selben Zeit, da wir uns eben an dem Gebrüll liberaler Kapitalistenknechte ergötzt hatten, kam uns eine sehr interessante Schrift in die Hand, die 23. Nummer des „Handbuchs der Hygiene“. Das vorliegende Heft des zeitgemäßen und umfassenden Sammelwerks enthält u. a. „Hygiene der Müller, Bäcker und Konditoren“. (Bearbeitet von Dr. Jadel, prakt. Arzt in Berlin, Abt. Gewerbe-Hygiene.) Hier ist an der Hand ausgiebigen und einwandfreien Quellenmaterials eine gedrängte Schilderung der scheußlichen, gesundheitsschädigenden Zustände in den genannten Gewerben unternommen, eine Schilderung, die in ihrer Knappheit und mit ihren niederdrückenden Ziffern jeden Einsichtigen von den Verbrechen überzeugen mußte, die eine veraltete Produktionsweise an ihren Arbeitsflaben und — indirekt — an dem konsumierenden Publikum tagtäglich begeht.

Den echten deutschen Manchestertrier freilich, der überdies seine kapitalistische Zeit nicht einmal völlig versteht, werden auch diese Thatsachen ungerührt lassen. Am angeführten Orte liest man nun betref der Verhinderung der Gesundheitschädigungen u. a.: „Der noch als Kind in den Betrieb eintretende Bäckerlehrling mag einen noch so guten Fonds von Anlage und Erziehung mitbringen — bei dem engen Zusammenleben mit erwachsenen, hygienisch und moralisch bereits abgestumpften Gesellen in schmutzigen Arbeits- und Schlafräumen, bei Ueberarbeit und Mangel an Schlaf, bei der vielfach rohen und unverständigen „patriarchalischen“ Behandlung seitens der Meister kann es nicht ausbleiben, daß Gleichgültigkeit und Erschlaffung an die Stelle der ursprünglichen körperlichen und geistigen Regsamkeit und Widerstandsfähigkeit treten. Mit den Arbeitern selbst hat darum der Arbeitgeber die Schwerpunkt auf die öffentliche Gesundheitspflege, auf das Eingreifen des Staates und der Gemeinde zu legen, auf gesetzlichen Arbeiterschutz zu Gunsten dieser wirtschaftlich Schwächsten unter den gewerblichen Arbeitern.“

Die gesundheitswidrige Beschaffenheit der meisten Arbeits- und Schlafräume in diesen (den Bäckerei-)Betrieben, die ungeheuerliche Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft, insbesondere der jugendlichen, machen es der Gesetzgebung zur Pflicht, hier endlich einzuschreiten, die leibliche und geistige Gesundheit der Arbeiter und damit gleichzeitig das Interesse der konsumierenden Gesamtbewölkerung zu schützen. — so muß eine ständige und strenge Ueberwachung der Betriebe durch staatliche oder städtische Organe, der Erlaß und die Kontrolle gewerbehygienischer Vorschriften einerseits, einer Arbeiterschutzgesetzgebung andererseits unbedingt verlangt werden. — Vor allem ist zur Befreiung der mit dem Betriebe verbundenen Gesundheitschädigungen die Einschränkung der Nachtarbeit zu verlangen.

Die Erfahrungen in anderen Ländern (Norwegen, Australien, Schottland u. a.) zeigen, daß der völlige Ver-

nicht auf die Nachtarbeit im Bäckereibetriebe durchführbar ist. . . wie weit auch die Beschränkung der Arbeitszeit bei Tage schon gegenwärtig gehen kann, zeigt der in den australischen Kolonien auch für Bäckereien geltende Achtstundentag! . . . Die gesetzliche Durchführung des Arbeiterschutzes würde endlich auch die Vervollkommnung der Technik in diesen zurückgebliebenen Betrieben, den Uebergang der Handarbeit zum Maschinenbetriebe, vom Klein- zum Großbetriebe zur Folge haben und damit auch die Befreiung jener hygienisch unleidlichen Zustände in der Industrie des wichtigsten Nahrungsmittels.“

Um all das schert sich die Gefolgschaft des heiligen Manchester natürlich den Teufel. Sie greint herzbrechend über den armeligen Arbeiterschutz von Bundesrats Gnaden und jubelt über die Kumpantschaft der Scharfmacher und Zünngesellen. Sie heult das alte Geheul „von polizeilicher Belästigung“ und frisch sich — Samiel hilf! — das wundervolle Argument wieder auf, der gesetzliche Arbeiterschutz schädige — das konstitutionelle Leben.

So ist der teutsche Freisinn längst reis für den Kessel des großkapitalistischen Ordnungsbretes, in dem Antisemiten, Nationalliberale und Konservative nach dem Wunsche König Stumms vereint sind — eine nette Gesellschaft. Mag die Arbeiterschaft durch eifrige Organisation, durch energisches Auftreten nur dafür sorgen, daß die Zünngesellen mit dem ganzen Ordnungsgewalt am Glühfeuer einer kräftigen Sozialpolitik gründlich geschmort werden. —

Politische und volkswirtschaftliche Ueberblick.

In Berlin hat sich eine Liga zur Einführung des Achtstundentages gebildet, welche zugleich den Zweck verfolgt, die Widersacher des Achtstundentages zu bekämpfen. Mitglieder aller Parteien können dieser Liga angehören. Eine von über 1200 Personen besuchte Versammlung der Handelsangestellten erklärte sich nach einem Vortrage des Abg. Schmidt gegen diese Liga und empfahl unter allseitiger Zustimmung der Versammlung den Eintritt in die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisationen. —

Die Situation läßt sich. Dr. Kropatschek, der Chefredakteur der Kreuzzeitung, giebt dem Minister v. Berlepsch vollauf recht mit der Behauptung, daß die konservative Partei zum Rückzug geblasen und heute eine andere Stellung zum Arbeiterschutz eingenommen hat, als in den früheren Jahren. Die Kreuzzeitung schreibt: Wir sehen davon ab, daß im Jahre 1869 bei Beratung der Gewerbe-Ordnung der konservative Abg. v. Brauchitsch, von seinen Freunden unterstützt, geradezu den Antrag auf gesetzliche Einführung eines zwölfstündigen Maximal-Arbeitstages (also in derselben Höhe, wie es jetzt für die Bäcker bestimmt ist) gestellt hat. Auch das wollen wir zunächst nicht des weiteren ausführen, daß später wiederholt konservative Abgeordnete wie z. B. der verstorbene v. Kleist-Rekow und Dr. Kropatschek sich für eine solche Beschränkung der Arbeitszeit ausgesprochen haben. Aber einen ähnlichen Standpunkt hat noch am 17. April 1891 der Fraktionsredner der konservativen Partei, der Abg. Dr. Hartmann, vertreten, dem wohl niemand den Vorwurf je gemacht hat, ein sogenannter „sozialpolitischer Durchzügler“ zu sein. Wir citieren aus seiner Rede nur einige prägnante Sätze. Die konservative Fraktion hat eine grundsätzlich gegnerische Stellung zu der Frage des Maximalarbeitstages nicht eingenommen, nicht jetzt und noch nie.“ Zur „Fraktionsfrage“ könne die Frage freilich nicht gemacht werden. Grundsätzlich, so führte Dr. Hartmann aus, kann gegen den Maximalarbeitstag nur der Stellung nehmen, der es überhaupt befreite, daß die Gesetzgebung den erwachsenen männlichen Arbeiter „bevormunden“ dürfe. Dieser Einwand könne aber nicht wohl erhoben werden, da er durch die Legislative wiederholt schon tatsächlich widerlegt sei. Das ist durchaus zutreffend. Indem Dr. Hartmann sodann die Bedenken gegen einen allgemeinen, niedrig gegriffenen Arbeitstag hervorhob, fuhr er fort: „Ja, einen zwölfstündigen Maximal-Arbeitstag im Wege des Gesetzes einzuführen — ich glaube, dagegen würde niemand ein Bedenken haben; der würde nicht viel schaden, aber auch nichts nützen.“ Herr Dr. Kropatschek vermutet, daß die Konservativen ihre sozialpolitische Vergangenheit verleugnet haben, denn er hat auf die Vertretung der konservativen Partei in der Reichskommission für Arbeiterstatistik verzichtet. Herr Kropatschek trat in der Kommission z. B. für die Schutzbestimmungen im Bäckereigewerbe ein und vertrat sonst den Standpunkt in den Arbeiterschutzfragen ernsthaft, den, wie sich jetzt zeigt, das Gros seiner Partei bloß geheuchelt hat. Da Manteuffel und Konsortien die Heuchelei in Arbeiterfragen nicht mehr für notwendig

Nummerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Frangebriefe 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Postgebühren, Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags-Nummer 10 Pf. Zeitungsliste Nr. 7242. Inspektionsgebühr 15 Pf.

Aufhebung der obligatorischen Civilehe. Staatssekretär Nieberding erklärte: Die verbündeten Regierungen stehen auf dem Standpunkt, daß das Eheschließungsrecht, wie es 1875 reichsgesetzlich geregelt worden, das Ergebnis langer politischer und religiöser Kämpfe ist und daß es unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß.

Verene, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Die Handelsangeestellten zu vereinen, hält äußerst schwer. In den Wochenenden können Versammlungen nicht einberufen werden. Die Handelsangeestellten, besonders die Hilfsarbeiter kommen vor 9, 10, ja sogar vor 11 Uhr nicht aus den Geschäften; nur vereinzelt werden die Geschäfte am 8 Uhr in Magdeburg geschlossen.

in Friedrichslust statt, in dieser Versammlung wird auch über die Resolution Schmidt abgestimmt werden. Das einleitende Referat ist einem Handelshilfsangeestellten übertragen worden, der von seinem Standpunkte aus die vorgenannte Frage beantwortet wird.

Dienstag, den 28. April: Barbiers, Feinschneiderei (Zweigverein Magdeburg). Jeden Dienstag, abends 10 Uhr: Versammlung in der Centralherberge, Kl. Klosterstr. 15/16 Arbeiter-Männer-Vereinsverein Magdeburg.

Neueste Nachrichten.

Leipzig. Die Klemmer befinden sich im Streik. Inzug unterlassen. Rürnberg. Polizeihauptmann Palmberger ist beurlaubt.

Briefkasten.

H. J. Westerhüsen. So können wir die Mitteilung nicht veröffentlichen. Wir müssen das Dienstmädchen des Herrn S., welches wegen Geschlechtskrankheit Aufnahme im Krankenhaus gefunden, selbst befragen. Wir müssen feststellen, wie sich der Sohn des Herrn S. dem Mädchen genähert, und um welche Zeit er sich auf Urlaub befunden hat.

darf in für den Landboten zurückgestellt. — E. J. und K. G. Der Aufsatz in für den Landboten zurückgestellt. — E. J. und K. G. Der Aufsatz in für den Landboten zurückgestellt.

Der Weltfeiertag der Arbeit

lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse auch auf ihre wichtigste agitatorische und propagandistische Waffe, auf die Presse. In einer Zeit, wo die Reaktion mächtiger und fähiger denn je ihr Haupt erhebt, wo sie der Arbeiterschaft den notwendigen Schutz verweigert, müssen die Arbeiter aus ihrer Presse eine Macht schaffen, die die öffentliche Meinung beherrscht, vor deren Einfluß die Regierungen und die Parlamente Achtung und Respekt haben.

Verzeichnis der Kolportage der Volksstimme.

- Abonnements auf die Volksstimme sowie Bestellungen auf Schriften nehmen entgegen: In Magdeburg: Wwe. Habermann, Klotterstr. 13. Kajner, Kl. Klosterstr. 15 III. Budau: Alb. Vater, Feldstraße 61. Sudenburg: Bernstein, Schönungerstraße 28. Neue Neustadt: Holzmacher, Umfassungsstr. 60. Bierau, Neuhaldenslebenstr. 12. Alte Neustadt: Paul Gries, Weinberg 17. Wilhelmstadt: Frau Steinele, Zimmerm. Str. 15 S. I.

Ledergeschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage Grosse Junkerstrasse No. 4 eine Lederhandlung eröffnen habe.

Werde in sämtlichen Unter- und Oberledern, sowie Ausschmitt, letzteren täglich frisch geschnitten, ebenso allen Schuhmacher-Bedarfs-Artikeln und Schäften stets grosse Auswahl vorrätig halten.

F. Heiner mann.

Bro! Brot! Brot!

Das größte und wohlgeschmeckteste Brot liefert die Bäckerei von 325

Bernhard Hienzsch Budau, Klosterbergstraße 13.

Landbrot 6 Pfd. 50 Pf. 293 zu haben Kl. Storchstr. 6 bei Käster.

Mein gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft ist an anderer Unternehmungen wegen billig zu verkaufen. Miete jährlich 450 Mark.

L. Kallabis, Budau, Klosterbergstraße

200-300 gebrauchte Gartenstühle werden zu kaufen gesucht von W. Gens (Friedrichslust) Leipzigerstraße 52.

Ein selbständig arbeitender Wagenlackerer wird sofort auf dauernd gesucht. St. Koschitzki, Wagenfabrik Brandenburg (Havel).

Frl. Bogis Dreierbregelstr. 6/8, B. II

Baden-Baden

Meine überaus großartigen u. sensationellen Kurzen zeigen von der Korrektheit der von mir angewandten Methode. Selbst die veralteten Krankheiten sind in den allermeisten Fällen noch heilbar.

Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Salobstraße 3.

Als Hebamme empfiehlt sich Frau M. Grüning Gross-Ottersleben Magdeburgerstr. 38.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Als Hebamme empfiehlt sich Frau M. Grüning Gross-Ottersleben Magdeburgerstr. 38.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Wochenberichte. Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00-17.00 M.; Spießbohnen, weiße 19.00-23.00 M.; Bohnen 16.00-22.00 M.

Rüchenzettel der Haushaltungsschule des Damenvereins

Dienstag: Vegierte Suppe, Prinzesskartoffeln und Karbonade.

Magdeburg, den 25. April 1896.

Aufgebote: Lehrer und Organist Christ. Hermann Gottfried Benz mit Emma Marie Alwine Schumann in Neuhaldensleben Kaufmann Clemens Philipp mit Emma Schulze in Altembdingen. Essen.

Bureauleiter Wilhelm Kühnel mit Wilhelmine Thielebein hier. Oberleutnant Albert Schöder mit Bertha Kreuzberg hier. Gastwirt Otto Renze in Altembdingen mit Luise Bartels hier. Feinwirk Sacharisa Banke in Neustadt mit Gertrude Minna Köhring in Weisendorf.

Geburten: Charlotte, T. des Reichender Albert Kirmse. Meta, T. des Arbeiters Friedrich Schumann. Arthur, S. des Schuhmachermeisters Hermann Hilmer. Walter, S. des Schneiders Friedrich Schulze. Margarete, T. des Postkutschers Karl Kuffelbe. Erich, S. des Arbeiters August Gröneberg.

Todesfälle: Martha, T. des Arb. Hermann Homeyer, 3 W. 26 T. Margarete, T. des Postkutschers Karl Kuffelbe, 1/2 W. Frieda, T. des Hauswärters Otto Freitag, 4 J. 6 W. 4 T. Hermann Wöigt, Tischlermeister, 43 J. 2 W. 5 T.

Totgedurt: Eine Tochter des Buchbindermeisters Franz Leithoff.

Sudenburg, den 25. April 1896.

Geburten: Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Karl Kuffelbe. Franz, S. des Arbeiters Franz Köhne hier. Schloßers Paul Kleinfeld.

Todesfälle: Arbeiter Gottfried Jahn 71 J. 8 W. 24 T.

Neustadt, den 25. April 1896.

Aufgebote: Gattler Heinrich Friedrich Doms mit Anna Edlein. Bauhilfsarbeiter Karl Herm. Wily. Schröder in Stettin. Marie Emilie Auguste Köppe.

Geburten: Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Karl Kuffelbe. Franz, S. des Arbeiters Franz Köhne hier. Schloßers Paul Kleinfeld.

Todesfälle: Arbeiter Gottfried Jahn 71 J. 8 W. 24 T.

Neustadt, den 25. April 1896.

Aufgebote: Gattler Heinrich Friedrich Doms mit Anna Edlein. Bauhilfsarbeiter Karl Herm. Wily. Schröder in Stettin. Marie Emilie Auguste Köppe.

Geburten: Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Karl Kuffelbe. Franz, S. des Arbeiters Franz Köhne hier. Schloßers Paul Kleinfeld.

Todesfälle: Arbeiter Gottfried Jahn 71 J. 8 W. 24 T.

Neustadt, den 25. April 1896.

Aufgebote: Gattler Heinrich Friedrich Doms mit Anna Edlein. Bauhilfsarbeiter Karl Herm. Wily. Schröder in Stettin. Marie Emilie Auguste Köppe.

Geburten: Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Karl Kuffelbe. Franz, S. des Arbeiters Franz Köhne hier. Schloßers Paul Kleinfeld.

Todesfälle: Arbeiter Gottfried Jahn 71 J. 8 W. 24 T.

Neustadt, den 25. April 1896.

Aufgebote: Gattler Heinrich Friedrich Doms mit Anna Edlein. Bauhilfsarbeiter Karl Herm. Wily. Schröder in Stettin. Marie Emilie Auguste Köppe.

Geburten: Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Karl Kuffelbe. Franz, S. des Arbeiters Franz Köhne hier. Schloßers Paul Kleinfeld.

Todesfälle: Arbeiter Gottfried Jahn 71 J. 8 W. 24 T.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer ältestes und größtes Kredit-Geschäft am Platze nur Breiteweg 118 (im Hause der Cracauer Bierhalle).

Herrschaftlich-Kinderwagen in Spottpreis zu verkaufen Jakobsstrasse 7, l., links. 750

Billig! Billig! Billig! Grosse Posten Sofas und Plüschgerätheten, sowie birtene und nutzbares Möbel in jeder Auswahl sofort billig zu verkaufen in A. Mook's Möbelfabrik und Handlung Bernauerstraße 50.

Die letzten Neuheiten Kleiderstoffe in eleganten französischen und elasser fabricierten sind eingetroffen und gelangen von heute ab ausserordentlich billig zum Verkauf. Kaufhaus Wilhelmstadt.

Billig! Billig! Billig! Grosse Posten Sofas und Plüschgerätheten, sowie birtene und nutzbares Möbel in jeder Auswahl sofort billig zu verkaufen in A. Mook's Möbelfabrik und Handlung Bernauerstraße 50.

8. Ziehung der 4. Klasse 194. Kap. Preuss. Lottery.

Für die Gewinne über 210 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25. April 1896, nachmittags.

Main body of the lottery draw containing numerous numbers and their corresponding prizes in various denominations.

Continuation of the lottery draw results, including prize details and final summary statistics.

Wunderworte

Wunderworte a. d. Elbe... Bett mit... 28 M. Jakobstr. 7, I, links.

Stübenzeitung der Tagesbeilage... Verleger: Schöndorfer...

Verleger: Schöndorfer... alle: Verlad, I. des Souverain...

Vertical text on the right margin containing names and possibly addresses, including 'Rinne', 'Herrn', 'Herrn', etc.